

Junge Welt

02.01.2012 / Feuilleton / Seite 13

Sag das mal den Bankern

Neo-Individualliberalismus 2011: Matthias Mergl hat ein Buch über den »Terror der Selbstverständlichkeit« vorgelegt

Dietrich Kuhlbrodt



»Grund und Boden, Naturschätze und Produktionsmittel können zum Zwecke der Vergesellschaftung in Gemeineigentum oder in andere Formen der Gemeinwirtschaft überführt werden« – nein, das ist nicht die DDR-Verfassung, sondern das Grundgesetz der BRD«

Foto: Reuters

Matthias Mergl hat den Begriff erfunden und den »Neo-Individualliberalismus« vor geraumer Zeit den Lesern der *jungen Welt* vorgestellt. Jetzt gibt es das Buch dazu, einen Hundertseiter, mit Witz geschrieben, gut lesbar und gut einzustecken, zum Preis von einer Kinokarte: »Der Terror der Selbstverständlichkeit, Widerstand und Utopien im Neo-Individualliberalismus«. – Ja, mir gefällt das Buch. Ich werbe dafür. Ich kann auf ungeahnten Feldern damit was anfangen.

Mergl gibt zunächst eine kompakte Übersicht. Auf 15 Seiten. Was ist das für eine Bewegung, die alle Emanzipationsutopien für verwirklicht erklärt und damit alle kollektiven Aktionen für substanzlos? Der Autor verweist in Fußnoten auf eine Fülle von Quellen und erfreulicherweise auch auf die drei W's. Wem der Text nun sehr dicht vorkommt, wird es begrüßen, daß Mergl unversehens von der akademischen Objektivität in die Ich-Form wechselt, seiner persönlichen Beteiligung Raum gebend. Wer nach diesen 15 Seiten denkt, daß jetzt aber Butter an die Fische muß, denkt richtig. Denn im folgenden, langen und lebhaften Gespräch mit Wolfgang Müller werden wir mit einer Flut gut plazierter Anekdoten versorgt.

»Wie kann der aktuellen Anästhesie gegenüber struktureller Gewalt und wachsender sozioökonomischer Ungleichheit Widerstand geboten werden«? Strategien, Doppelstrategien, die überaffirmative Strategien, – sie werden im Schlußkapitel vorgestellt, nachdem »Ideologie und Körperpolitik« und queere Rassifizierungspolitik erörtert sind.

Mergl streitet sich nicht mit anderen Autoren. Er beobachtet. Er sammelt Fakten. Er nimmt wahr. Diese Wahrnehmungsstrategie ist in der Lage, das zu fassen, was von der politischen und medialen Tagesordnung mit Fleiß abgesetzt ist und abgesetzt bleibt, eben die aktuelle Anästhesie gegenüber personenübergreifenden Zusammenhängen. Letztlich hat in den Medien, in den Zeitungen die Seite »Leute« alles andere verdrängt.

Ging der Neoliberalismus noch von einem System aus (»Der Markt reguliert sich selbst«), versteht sich der Neoindivi---- Neineinein, eben daran hapert's bei mir. Der Begriff ist total richtig, aber ich muß stottern, und in meinem Kopf rappelt's. Wie wäre es mit einer fieson Abkürzung? Indilib? Nä, das klingt wie ein Kosmetiklabel. Seufz, und tschuldigung für die Unterbrechung. Also noch mal: Ging der Neoliberalismus noch von einem System aus, versteht sich der Neo-Individualliberalismus als systemlos. Freie Menschen sind ungebunden. Es geht nur darum, der Erste, der Beste, der Fitteste, der Engagierteste, der Perfekteste zu sein, alle Konkurrenten überholt und ausgebootet zu haben und auf den Charts ganz oben zu stehen. Das ist das Ziel. Diesen Menschen, der seine »Freiheit« auf Kosten aller anderen erringt, hat man den nicht früher Schmarotzer genannt?

Aber ich bin jetzt völlig bei mir und meinen Worten. Mergls Buch hab ich in der Tasche. Es ist mir bei der Wahrnehmung von allem Möglichen zuverlässig zur Hand. Beispiele: Ich spielte Anfang 2011 Theater auf Off-Bühnen in Wien und München. Philipp Hauß hat Millers Theaterstück »Der Tod des Handlungsreisenden« in »Das Überleben des Handlungsreisenden« umgeschrieben. Überleben dank des Einsatzes aktueller Hilfsangebote, individuelle Defizite und Störungen zu regulieren. »Du schaffst es!« Wie coacht man ein Individuum? Wie bewegt man die Bank, ein Darlehen zu gewähren? Wie hebt man sich von der grauen Masse der Mitbewerber ab, lieber Herr Therapeut? – Wir haben das alles durchgespielt und schließlich die Frage gestellt, ob nicht das Individuum, sondern das Einer-gegen-alle das Problem ist. Die Antwort hat die Musik- und Performancegruppe HGich.T gefunden: »Das System ist das Problem«. Aber damit bin ich schon woanders.

Ich wollte bei meiner individualliberalistischen Wahrnehmung auf Brigitte kommen. Ihr Arzt hat diagnostiziert: »leidet an erheblichen Dekompensationen«. Ich hab's nachgeschlagen: das Körper-System kann zwar Störungen weitgehend selbst kompensieren, es kann aber auch die Fähigkeit zur Selbstregulation generell verlieren. Dann ist der Kollaps unvermeidbar, wenn nicht eingegriffen wird. Zwar sind Vergleiche vom kranken Individuum mit der kranken Marktwirtschaft unstatthaft. Ich weiß. Aber Mergls Buch juckte in der Tasche.

Drittens und letztens. Im November 2011 performte ich im HAU3 das Stück »Das Grundgesetz« von Boris Nikitin. Ich wurde dort als authentischer Staatsanwalt vorgestellt, – ein Outing, das ich nicht liebe. Also gut. Meine Doktorarbeit hatte ich um 1960 rum über »Die Behandlung des Rechts der DDR in der Rechtsprechung der Bundesrepublik« geschrieben. In der Zeitschrift Recht in Ost und West wurde sie nicht abgedruckt, weil ich mich geweigert hatte, die Buchstaben DDR durch SBZ zu ersetzen. – Ach, Gott, wo ist jetzt der rote Faden? Aja, die Rechtsprechung und das Grundgesetz. Die westdeutsche Rechtsprechung hatte die DDR-Gesetze für fehlerhaft befunden, weil sie nicht in die Grundsätze des westdeutschen Grundgesetzes einzubetten gewesen waren. Und heute, fünfzig Jahre später? Da gibt's im Grundgesetz Grundrechtsartikel, die heute noch gelten, aber beileibe nicht in das vom »Markt«-System zurechtgebogene Rechts-System einzubetten sind. Ein Beispiel: Artikel 15, Überschrift »Sozialisierung, Überführung in Gemeineigentum«: »Grund und Boden, Naturschätze und Produktionsmittel können zum Zwecke der Vergesellschaftung in Gemeineigentum oder in andere Formen der Gemeinwirtschaft überführt werden.« Jeder, dem man es vorliest, nimmt an, es werde aus der DDR-Verfassung

zitiert.

Oder Artikel 14: »Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.« – Aber hallo, sag das mal den Bankern. Artikel 20: »Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat«. Aus diesen Artikeln wird der oberste Verfassungsgrundsatz der Sozialbindung hergeleitet.

Und nun die Widerstandsstrategie. Das Grundgesetz liefert sie selbst: Wird der Staat okkupiert von Kriminellen, etwa der Bankenmafia, »haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand« (Art.20). Der schleichende Staatsstreich durch die Banken, die mit Gewährsleuten alle entscheidenden staatlichen Positionen besetzt halten, ist heute bis in die bürgerliche Presse hinein nachgewiesen worden. Den Staat, das Grundgesetz zu retten, ist verfassungsrechtlich geboten. Die Besatzer, die Banken, sind die kriminelle Vereinigung, die den Staat vereinnahmt hat. Diese Verfassungsfeinde anzugreifen, ist staatsbürgerliche Pflicht. Und sich dabei auf die Grundrechte des Grundgesetzes zu berufen, ist so etwas wie die von Matthias Mergl (und Wolfgang Müller) geschilderte Doppelstrategie. Die überaffirmative Berufung auf das Grundgesetz. Mergls Buch hat mich motiviert, im Berliner Theater HAU3 alle Grundgesetztreuen aufzurufen, aktiv zu werden. Ich selbst sitze schon an der Anklageschrift gegen Ackermann u. a. – Klar, daß die dem Neo-Individualliberalismus inhärente Amnesie kollektive Aktivitäten, das Erkennen von Zusammenhängen und Strukturen und damit auch das Potential des Grundgesetzes lahmlegt. Wer sich dennoch darauf beruft, wird in die Querulantenecke gestellt werden. Ist mir egal. Mergls »Widerstand und Utopien im Neo-Individualliberalismus« hat mich motiviert, den Mund aufzumachen. Danke fürs Zuhören.

Matthias Mergl: Der Terror der Selbstverständlichkeit - Widerstand und Utopien im Neo-Individualliberalismus. Unrast, Münster 2011, 108 Seiten, 9,80 Euro

<http://www.jungewelt.de/2012/01-02/007.php>